

Das Kunstwerk des Monats

September 2009



LIFE. New York, Titelfoto-Fotos von Ralph Morse (5. Juli 1948),
Jon Brenneis (23. August 1948), Carl Mydans (31. Juli 1950) und
Walter Sanders (21. Juli 1947)
Farboffset/Foto, je 35,5 x 26,5 cm
Bibl.-Sign.: SAC 007, aus einer Schenkung von über 1.000 Heft-
Doubletten durch die Kunst- und Museumsbibliothek Köln 2007

LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Weltbekannte Zeitschriften der Moderne, die als „Trendsetter“ den Zeitgeist ihrer Epoche in Form und Inhalt beispielhaft verdichtet haben, gehören heute zu den besonders gern gehüteten Schätzen jeder Museumsbibliothek. Nicht selten werden die originalen Hefte – neben Filmdokumenten – als Leitmedien in die Exponatliste für große kulturhistorische Retrospektiven zum vergangenen 20. Jahrhundert eingereiht.

Eine schon mehrfach in der Reihe „Kunstwerk des Monats“ vorgestellte Stärke der Bibliothek des LWL-Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte bilden komplette und exzellent erhaltene Zeitschriftenfolgen des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts – mit Schwerpunkt auf dem vielgepriesenen „Bücherfrühling“ um 1900. Damals starteten geradezu explosionsartig kurz hintereinander die exklusiven Kunstrevuen „The Studio“ in London (seit 1893), der „Pan“ in Berlin (seit 1895), gefolgt von der Leipziger „Insel“ (seit 1899), nicht zu vergessen schließlich die populäre Münchener „Jugend“ (seit 1896), die der Epoche des Jugendstils zumindest in Deutschland ihren Namen lieh.

Leider brach diese verdienstvolle Sammeltradition des Museums unter den finanziellen Engpässen der Weltwirtschaftskrise um 1930 abrupt ab, gerade zu dem Zeitpunkt, als die ersten Spitzenleistungen im „Jahrhundert der Fotografie und des Grafik-Designs“ am Dessauer Bauhaus und anderswo manifest wurden und damals noch – im Gegensatz zu heute – für wenige Mark oder Dollar im Abonnement und nicht im Auktionssaal zu kaufen gewesen wären. Hinzu kam nach 1933 die Angstpsychose des NS-Kulturbetriebes vor allem Kosmopolitischen, insbesondere vor den als Rivalen um prestigeträchtige Modernität insgeheim bewunderten Vereinigten Staaten. An die „Neue Welt“, die ebenso wie Deutschland Mitte der 1930er Jahre der wirtschaftlichen Depression zu entkommen suchte und dringend auf neue Impulse von außen angewiesen war, verlor damals das NS-Regime in seiner Borniertheit nach und nach die im Lande ausgebildeten Avantgarde-Fotografen und Grafik-Designer, für die hier pars pro toto nur der Name Herbert Bayer stehen soll: Seit 1938 lautete seine Studio-Adresse – wie bei nicht wenigen „Bauhäuslern“ – statt „Berlin W“ jetzt „New York City“.

Seit vielen Jahren ist das Landesmuseum bestrebt, diese durch Not, Nazi-Arroganz und Nachkriegs-Misere in den Bibliotheksbestand gerissenen Lücken an druckgrafischen Zeugnissen der Moderne durch finanziell vertretbare Nachkäufe aufzufüllen. Umso erfreulicher erschien daher das zwei Jahre zurückliegende Angebot unserer rheinischen „Schwester-Institution“, der Kunst- und Museumsbibliothek der Stadt Köln, uns kollegialerweise mehr als eintausend Heft-Doubletten des legendären New Yorker Magazins LIFE (erschieden ab 1936 und – mit Unterbrechungen – bis 2000) aus den Jahren ab 1946 geschenkwiese zu überlassen. Wie selbst die Auswahl der vier verkleinerten Titelcover-Klassiker mit Fotos von Ralph Morse, Jon Brenneis, Carl Mydans und Walter Sanders zeigt, tragen die Umschläge – hoch erfreuliche – Gebrauchsspuren in Form von US-Stempeln und Vermerken, die Geschichte lebendig machen und dadurch

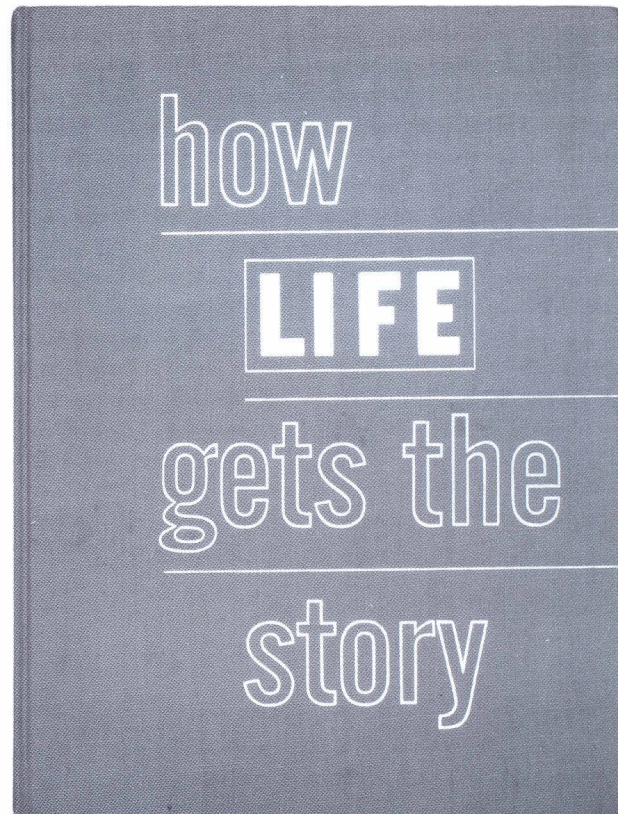


Abb. 1: Vorderdeckel-Einband zu: Stanley Rayfield, How LIFE gets the story, New York: Doubleday & Comp. 1955 (Antiquariat Delibrium, Eugen Küpper, Münster)

mitunter schier unglaubliche Geschichten zu erzählen vermögen: Einem der Hefte etwa entfiel beim Umblättern ein Leihzettel aus der Kalten-Kriegs-Epoche der 1950er Jahre, den das West-Berliner „Amerika-Haus“ an die Frankfurter Zentrale zwecks Belieferung eines Kunden weitergeschickt hatte. Der Leih-Interessent: das „Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED“ aus Ost-Berlin, der „Hauptstadt der DDR“!

LIFE – jenseits des Brandenburger Tores damals als Inbegriff des „Klassenfeindes“ und seines lästerlichen „American Way of Life“ verteufelt – besaß aber selbst unter Kommunisten offensichtlich schon früh eine privilegierte Leserschaft. Innerhalb der neuen, „atlantischen“ NATO-Welt des Westens nach 1950 erschien das Wirken von LIFE wie selbstverständlich als Quintessenz von Liberalität und Demokratie, die von einer Elite mutiger Bildreporter und Redakteure global verteidigt wurde. Diese kriegserprobten Männer und auch Frauen – wie Margaret Bourke-White – agierten dabei fast als moderne Inkarnationen einer unerschütterlichen Ritterschaft für die westliche Wertewelt des Guten und der Gerechtigkeit (der Zweite Weltkrieg und die legendären Leistungen von LIFE-Bildberichterstatlern wie Robert Capa an allen Fronten in Europa und Asien lagen ja erst wenige Jahre zurück). Die dem Text eingefügten Titelblätter von drei hochkarätigen Veröffentlichungen zum LIFE-Mythos aus den Jahren 1951, 1955 und 1957, u. a. aus dem Museum of Modern Art und der Feder des MoMA-Fotokurators Edward Steichen, trafen bei allem zeitbedingten Pathos dabei doch die Kernbotschaft der Zeitschrift.

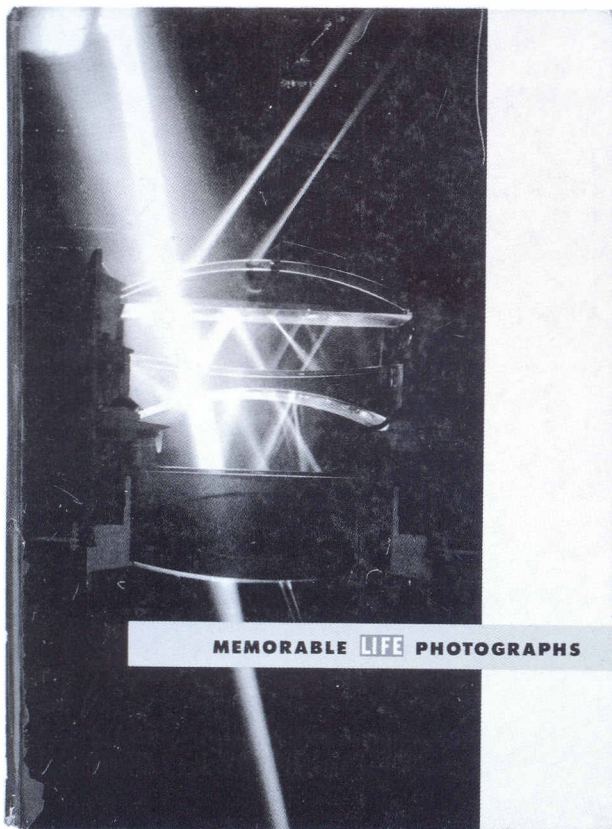


Abb. 2: Vorderdeckel-Einband von Fritz Goro zu: Memorable LIFE Photographs. Ausst.-Kat. New York: The Museum of Modern Art 1951 (Hrsg.: Edward Steichen); (Antiquariat Delibrium, Eugen Küpper, Münster)

LIFE hatte in der Tat von seiner ersten Wochennummer im Herbst 1936 an vor allem Welt-Fotogeschichte geschrieben. Es war den Gründern aus dem New Yorker Time-Verlagsimperium, in dem bereits die renommierten Magazine TIME und FORTUNE erschienen, fast über Nacht gelungen, eine Spitzengruppe von Bildjournalisten dauerhaft an LIFE zu binden. Unter ihnen befanden sich – wie schon angedeutet – nicht wenige aus Nazi-Deutschland und (ab 1939/1940) aus Nazi-Europa Vertriebene, die wie etwa Walter Sanders LIFE zum klassischen Forum für neuartige Foto-Essays machten. Dabei wurde jede „Story“ – ob über die Tristesse amerikanischer Wanderarbeiter (Margaret Bourke-White, 1936), ob über ein spanisches Dorf unter der Knute der Franco-Diktatur (W. Eugene Smith, 1951) oder einfach über Lederhosen tragende „Americans in Heidelberg“ (Titelgeschichte von Walter Sanders, 1947) – fast schon filmgartig durch eine eng verknüpfte Bilderfolge zusammengehalten. Das Einzelbild und noch mehr der meist knappe Text traten in den Hintergrund. LIFE akzeptierte damit schon sehr früh die sich seit den 1930er Jahren tendenziell wandelnden Konsumgewohnheiten vom langsamen Text-Lesen zum schnellen Bild-Lesen.

Die Auswahl von nur vier Titelblättern aus dem ersten Nachkriegsjahrfünft nach dem „heroischen Zeitalter“ der Kriegsreportagen vermag dennoch die Spannweite des Lebensgefühls jener Jahre in den USA wenigstens anzudeuten. Der überwältigenden Sehnsucht nach Frieden, Normalität, exotischen Reisen oder einfach dem „Spleen“ in jeglicher Spielart musste auch die nachdenkliche LIFE-Redaktion am

exklusiven New Yorker Rockefeller-Center nachgeben. Beispiel: Jon Brenneis' „Joke“-Titelgeschichte von 1948 mit der leidenschaftlichen „Huntress“, dem Fotomodell Jone Pedersen und ihrem zugelaufenen „Pet Deer“ Bucky wurde berühmt als eines von „LIFE's Most Lighthearted Covers“. Wie Gewitter-Grollen kam dagegen Ralph Morses Titel mit der Staffel von kampfbereiten „Thunderjets“ im selben Sommer 1948 daher: „If we should have to fight again“ lautete die klare, von General Carl Spaatz formulierte Ansage an die im neuen „Kalten Krieg“ wieder zu Feinden werdenden Sowjets. Wenige Wochen zuvor hatte die Berlin-Blockade begonnen. Deren zur Ikone erhobene Bildbotschaft (von Walter Sanders für LIFE fotografiert) war ebenso eindeutig: Berliner Kinder auf den noch unbegrünten Schutthalde des Zweiten Weltkrieges winken jetzt amerikanischen „Rosenbomben“ zu. Nur zwei Jahre später begann in Korea tatsächlich wieder der heiße Krieg, den der mit allen asiatischen Kriegsschauplätzen vertraute Carl Mydans mit verhaltener Melancholie und spürbar wenig Hurra-Patriotismus begleitete (Titelcover vom 31. Juli 1950).

Das beschriebene LIFE-Konzept des einfühlsamen Foto-Essays sollte erst durch das „live“-Fernsehen in Farbe seit den 1960er Jahren überholt werden. Schließlich beschleunigte das Internet an der Schwelle zum 21. Jahrhundert die gesamte Medienwelt konkurrenzlos. Geradezu symbolträchtig verschwanden die LIFE-Hefte mit dem klassischen Logo genau im Jahr 2000 endgültig vom Markt. Die einst revolutionäre LIFE-Bildreportage hat sich heute – zum Bedauern vieler Fotokenner – bereits zum historischen Forschungsgegenstand gewandelt. Parallel mit ihrem Ausklang scheint auch das Berufsbild des mutigen Fotoreporters, der von einer kleinen, unbestechlichen Bildagentur in die weite Welt geschickt wird, ins Wanken zu geraten. Als Zeugen aus der „Goldenen Ära“ der klassischen Bildreportage bleiben uns nur die originalen Hefte...und der virtuelle Blick ins Internet.

Seit Herbst 2008 bietet Google in Zusammenarbeit mit dem LIFE-Archiv unter der Netzadresse „images.google.com/hosted/life/“ einen noch vor Jahren unvorstellbaren und (für private Zwecke) kostenlosen Einblick auf etwa 10 Millionen Bilderschätze aus allen LIFE-Jahrgängen und dem dahinter stehenden gigantischen Berg von unveröffentlichten Fotos an. Dem würdigen Andenken an das faszinierende Unternehmen LIFE kann damit eine gute Zukunft vorausgesagt werden!

Jürgen Krause

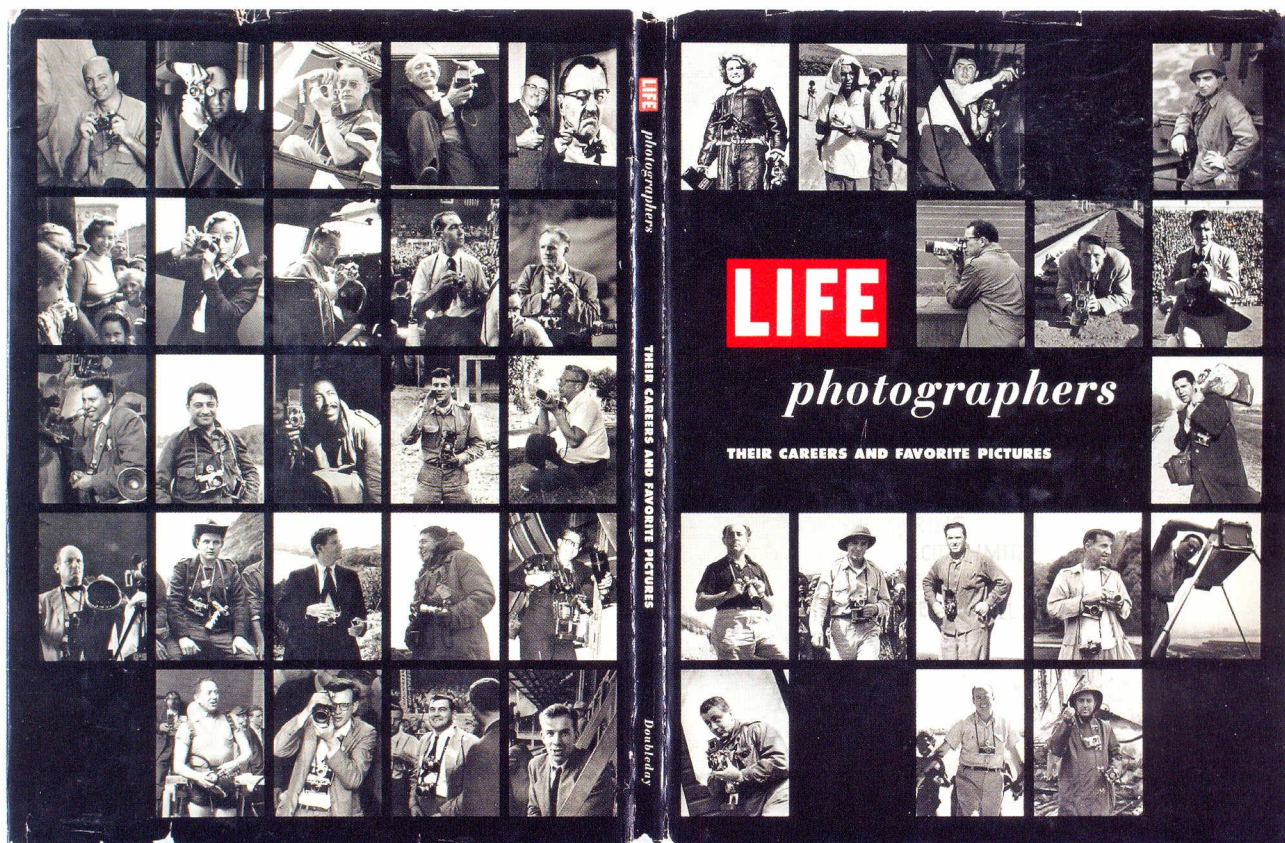


Abb. 3: Schutzumschlag (Vorder- und Rückseite) von Bernard Quint zu: Stanley Rayfield, LIFE Photographers. Their Careers and Favorite Pictures, New York: Doubleday & Comp. 1957 (Antiquariat Delibrium, Eugen Kupper, Münster)

Literatur:

LIFE. Das zweite Jahrzehnt 1946–1955, Ausst. Kat. New York: The International Center of Photography 1984; Photojournalismus. Von der Redaktion der TIME-LIFE-Bücher, TIME-LIFE International (Niederland) 3. Aufl. 1976; Stanley Rayfield, LIFE Photographers. Their Careers and Favorite Pictures, New York: Doubleday & Comp. 1957; Stanley Rayfield, How LIFE gets the story, New York: Doubleday & Comp. 1955; Memorable LIFE Photographs. Ausst.-Kat. New York: The Museum of Modern Art 1951 (Hrsg.: Edward Steichen); Die großen LIFE Photographen, Hrsg.: Robert Sullivan, München: Schirmer/Mosel 2004; Kiosk. Eine Geschichte der Foto-reportage 1839–1973. Ausst.-Kat. Köln u. a.: Museum Ludwig/Agfa Foto-Historama 2001 (Hrsg.: Bodo von Dewitz, zusammengestellt von Robert Lebeck).

LWL- Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte (Westfälisches Landesmuseum), Domplatz 10, 48143 Münster

Fotos: Sabine Ahlbrand-Dornseif, LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Münster

Druck: Merkur Druck, Detmold

© 2009 Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte (Westfälisches Landesmuseum), Münster